

DER REGIONALITÄT VERPFLICHTET – AUCH IM BARBETRIEB

BARBETREIBER MARK KUBINA UND VERWALTUNGSDIREKTOR UWE DÜRIGEN IM GESPRÄCH

Am Theater Pforzheim wird Nachhaltigkeit, ein sorgsamer Umgang mit Ressourcen und die besondere Achtsamkeit beim CO₂-Verbrauch großgeschrieben. Alle Mitarbeitenden des Hauses sind in ihren entsprechenden Tätigkeitsbereichen bestrebt, die jeweils umweltfreundlichste und klimaschonendste Option zu nutzen – das geht von der Direkteinspeisung mittels Photovoltaik, dem Einsatz energiesparender LED-Systeme, der Entwicklung abbaubarer Bühnenbilder (wie kürzlich in „Die Wiedervereinigung der beiden Koreas“) bis hin zum profanen Verzicht der Nutzung des Fahrstuhls. „Das Thema ist außerordentlich komplex und betrifft auch Bereiche eines produzierenden Theaterbetriebes, die sich erst bei genauerer Betrachtung als relevant herausstellen. So auch der Barbereich im Foyer, der pro Spielzeit von über 120.000 Besucher:innen genutzt wird. Wir kennen das alle: Beim Besuch des ‚Lieblings-Italieners‘ bestellen wir eine Flasche Wasser und erhalten ein Produkt, das etwa 600 Kilometer über die Alpen transportiert wurde, bis es in Pforzheim ausgeschenkt wird. Wenn wir in der kommenden Spielzeit auf der Bühne Stücke wie ‚Das Ding‘ oder ‚Und morgen streiken die Wale‘ präsentieren, so müssen wir uns auch im betrieblichen Alltag diesen Themen stellen und konsequent handeln“, so Verwaltungsdirektor Uwe Dürigen. Damit ist das Theater Pforzheim auch im Barbereich des Foyers, einem wichtigen Treffpunkt mit unserem Publikum, der Regionalität umfassend verpflichtet. Mark Kubina, Geschäftsführer des Café Restaurant Opera, das die Bar betreibt, vertritt dieselbe Meinung wie Uwe Dürigen und setzt auf ein Angebot, das nahezu vollständig der Heimat des Nordschwarzwalds verbunden ist.

„Bei uns im Barbereich des Theaters Pforzheim ist fast alles regional“, so Mark Kubina, „hierauf legen wir großen Wert“. Dies beginnt beim Mineralwasser aus dem nur zwanzig Kilometer entfernten Luftkurort Bad Liebenzell. Auch die Apfel- und die Johannisbeer-Schorle sowie das Bitter Lemon kommen von dort. Bei den Bio-Limonaden handelt es sich um eine konzentrierte Essenz – im Übrigen komplett vegan –, die mit ebendem regionalen Wasser aufgefüllt wird. Das Bier sowie das Radler stammen sogar unmittelbar aus Pforzheim – produziert und abgefüllt wird es an der St. Georgen-Steige, nur wenige Meter entfernt vom Theater; lediglich das alkoholfreie Bier kommt aus Karlsruhe. Der Sekt aus Niefern-Öschelbronn sowie die diversen Weine aus der Region Heilbronn vervollständigen die Riege der regionalen Produkte, für die zudem gilt: Kurze Transportwege sorgen für eine extrem niedrige CO₂-Belastung der Umwelt. „Dass fast alle Getränke in unserem Barbetrieb zudem aus Glas-Pfandflaschen ausgeschenkt werden, ist ebenfalls ein Plus für die Klimabilanz“, so Kubina, und weiter: „Selbstverständlich sind übrigens auch unsere Strohhalme aus Papier“.



Verwaltungsdirektor Uwe Dürigen und Mark Kubina, Geschäftsführer des Café Restaurant Opera

„Wir wollen in unserem gesamten produzierenden Betrieb auf Nachhaltigkeit achten“, so Verwaltungsdirektor Uwe Dürigen. „Das ist eine Sache, die jeden von uns etwas angeht – und jeder kann für sich etwas tun. Manchmal muss man einfach nur genauer hinschauen. Deshalb wollen wir unser Publikum sensibilisieren, wo immer es möglich ist“. An sehr vielen Stellen sei ein Umstieg zugunsten nachhaltiger Produkte realisierbar – bedauerlicherweise aber nicht an allen. Dürigen nennt beispielsweise die fragwürdige Umweltbilanz des Coca-Cola-Konzerns: Bedingt durch die extensive Produktion von Plastikflaschen sei der Weltkonzern einer der großen Plastikmüllproduzenten und somit indirekt Mitverschmutzer der Ökosysteme rund um den Globus. Hier musste die Entscheidung für den Ausschank kritisch abgewogen werden: So sei aber durch die Abfüllstation von Coca-Cola im benachbarten Karlsruhe die CO₂-Belastung gering und Plastikprodukte der Firma würden zudem im Ausschank der Theater-Bar vermieden. „Als regionales Theater fühlen wir uns der einzigartigen, uns umgebenden Natur des Nordschwarzwalds verbunden und wollen sie auch für die kommenden Generationen schützen“, so Dürigen.